

**Reader zur praxisintegrierten Heilerziehungspfleger*innenausbildung
(Schuljahr 2023/24) in der Unterstufe (neuer Lehrplan Hep 2022)**



HO Jhg. 20-23: Seminar Gebärdensprache



Reader für die praxisintegrierte Ausbildung zur Heilerziehungspfleger*in

Liebe Studierende,

Sie haben sich für eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bzw. zum Heilerziehungspfleger entschieden.

Das Besondere an dieser Ausbildung ist nicht nur, dass Sie Menschen, deren Lebensbedingungen nicht immer optimal erscheinen, zur Seite stehen können, sondern dass Sie dies auch praxisintegriert tun werden. Diese Form der Ausbildung hat den Vorteil, dass Sie die im Comenius Berufskolleg erfahrenen, angedachten sowie erworbenen Theorien direkt in der Praxis ausprobieren und anwenden können. Die Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Unterstützungsbedarf und dem erworbenen **Fachwissen** kann als Lernprozess im nächsten Unterrichtsgeschehen direkt mit einfließen.

Damit der Erwerb dieses Fachwissens in seiner Anwendung Früchte tragen kann, ist es unerlässlich, den Prozess zu reflektieren. **Reflexionskompetenz** bedeutet das Überdenken der eigenen Handlungen. Dies ist eine der Kernkompetenzen, die Sie im Laufe Ihrer Ausbildung professionalisieren werden. Dazu gehört eine **Haltung**, die zeigt, dass Sie als Begleiter*in der Menschen mit Unterstützungsbedarf empathisch mit der Lebenswelt dieser Menschen umgehen. Ein gegenseitiges **Achten** ist eine **Grundvoraussetzung**.

Eine weitere Kernkompetenz sind die heilerziehungspflegerischen **Methoden**, die Sie verwenden, um eine Assistenz zu gewährleisten. Auch diese Kompetenz verlangt eine Reflexion sowie eine immer wiederkehrende Überprüfung der Lebenswelt der zu betreuenden Menschen. Zum Erwerb von individuellen Unterstützungsangeboten stellt die Ausbildung ein Spektrum von Schwerpunkten bereit, beispielsweise den kreativ-musischen oder bewegungsorientierten Bereich. Dort erhalten Sie die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Herangehensweisen auseinanderzusetzen.

Eine Vorbereitung auf die **Praxisbesuche** findet im Lernfeld-Unterricht (LF 4) statt. Die **Praxisaufgaben** der einzelnen Stufen sind nach Schwierigkeitsgrad gestaffelt und werden im Laufe der Ausbildung immer komplexer. Jede Aufgabe ist in der Regel mit einer schriftlichen Leistung verbunden. Um eine Transparenz herzustellen, finden Sie innerhalb dieses Readers die Anforderungen in Form von Vorlagen/Beschreibungen, die Ihnen zeigen, welchen exemplarischen Praxisaufgaben Sie sich stellen müssen und die zu erfüllen sind. Zur eigenen **Dokumentation** ist am Ende ein Gesamtüberblick der **Praxisleistungen** aufgeführt. Zudem haben Sie die Aufgabe, Ihre Kompetenzen in einem **Ausbildungsplan** festzuhalten. Dieser wird in der Schule eingeführt und in der Praxis weiterentwickelt und begleitet.

Gesamtziel der Ausbildung ist die Fähigkeit individuelle und professionelle **Handlungskonzepte** auf Basis der Ressourcen und Bedürfnisse der Klient*innen erstellen zu können. Dies entsteht durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis über die drei Ausbildungsjahre. Ebenso entsteht die Praxisnote, die eine **Entwicklungsnote** darstellt, die in der **Endnote alle drei Ausbildungsjahre** berücksichtigen wird. Diese **Praxisnote** und auch die Note **im Lernfeld 4** (Bildungs- und Assistenzprozesse zur individuellen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe partizipatorisch planen, gestalten und steuern) müssen mindesten ausreichend sein. Bei **mangelhaften** Leistungen kann **keine Versetzung** erfolgen. Eine Nachprüfung ist nicht möglich.

Wir vom Comenius Berufskolleg möchten Sie bei den Herausforderungen, auf die Sie in dieser Ausbildung treffen, unterstützen. Wir fordern Sie heraus Ihre **Persönlichkeit** zu zeigen, **Kompetenzen** in Ihrem Berufsfeld zu entwickeln sowie **engagiert** Ihren Lebensweg zu einer/einem professionellen Heilerziehungspfleger*in zu gehen.

Wir freuen uns auf eine gute, innovative und erlebnisreiche Zusammenarbeit und wünschen Ihnen viel Erfolg in dieser Ausbildung.

Ihr HEP Team

Liebe Praxisanleitungen,

wir möchten Sie auch ganz herzlich einladen, diesen Reader zu nutzen. Die verbindlichen und konkret beschriebenen Praxisaufgaben sollen Sie in Ihrer Arbeit der Begleitung der Studierenden unterstützen und Ihnen eine Orientierung geben.

Aufgebaut ist der Reader so, dass Sie das erste Ausbildungsjahr beschrieben finden. Zu Beginn findet sich ein aktueller Terminüberblick und im Anschluss daran die zu bewältigenden Aufgaben sowie die damit verbundenen Ziele und schlussendlich eine Tabelle der einzelnen Leistungen mit deren jeweiliger Gewichtung.

Am Ende des Readers finden Sie einen Beurteilungsbogen, den Sie in regelmäßigen Abständen ausfüllen sollen. Sie können sich auch für einen Fließtext entscheiden. Anhaltspunkte sollten die Aspekte des Beurteilungsbogens sein.

Scheuen Sie sich nicht, Unregelmäßigkeiten und andere Schwierigkeiten sofort anzusprechen. Meist ist dann noch eine erfolgreiche Unterstützung möglich.

Das HEP Team ist sehr an einer Zusammenarbeit mit der Praxis interessiert. Zu diesem Zweck ist die **LOK = Lernortkooperation** gegründet worden. Diese Gruppe trifft sich, um die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Wenn Sie Interesse an dieser Form der Arbeit haben, sind Sie herzlich willkommen. Auskunft geben die Klassenleitungen.

ACHTUNG*ACHTUNG*ACHTUNG*ACHTUNG*ACHTUNG*ACHTUNG

In den letzten Jahren gab es immer wieder Unsicherheiten bezüglich der Arbeitszeiten der Studierenden. Hier nun die verbindliche Aussage dazu:

Die beweglichen Ferientage, pädagogischen Tage sowie der Lehrerausflug sind wie normale Ferien zu betrachten, so dass die Studierenden arbeiten oder sich dafür Urlaub nehmen müssen.

Blockwochen, Vertrauensfahrten oder andere schulische Veranstaltungen sind Schultage und somit nicht nachzuarbeiten, es fallen weder Minus- noch Plusstunden an.

Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam eine Begleitung der Ausbildung zu gestalten

Ihr HEP Team

Inhalt

Allgemeiner Teil

- | | |
|--|----|
| 1. Vorwort und Begrüßung und Inhaltsverzeichnis | 2 |
| 2. Verhaltensweisen für die Praktikumseinrichtung und die Fachschule HEP | 6 |
| 3. Grundsätzliche Verantwortungsbereiche in der Praxis-Schulkooperation
Praxisanforderungen | 9 |
| 4. Reflexionskonzept | 12 |
| 5. Individueller Ausbildungsplan | 13 |

Ausbildung in der Unterstufe **14**

- | | |
|---|----|
| 6. Terminübersicht der Unterstufe | 15 |
| 7. Beschreibung der Praxisbesuche Unterstufe | 17 |
| 8. Reflexion und Reflexionsebenen | 23 |
| 9. Gesamtüberblick der Praxisleistungen in der Unterstufe | 26 |

Beurteilungen im Rahmen der praktischen Ausbildung

- | | |
|--|----|
| 10. Leitfaden zur Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung | 27 |
| 11. Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung in der Unterstufe | 28 |

Verhaltensweisen für die Praxiseinrichtung/Fachschule

Jedes Verhalten ruft eine Reaktion bei Menschen und ihrer Umwelt hervor. Damit für alle Beteiligten die Ausbildung als Gewinn gesehen werden kann, haben wir wichtige Verhaltensweisen und deren Bedeutung erläutert. Zudem ist diese Aufzählung und die damit verbundenen Erwartungshaltungen, die von der Praxis und/oder der Fachschule als grundlegend angesehen werden, transparent zu machen. Sie können selbst überprüfen, inwieweit Ihr Verhalten diesen Erwartungen entspricht.

Allgemeine Verhaltensweisen

Verhaltensweise	Bedeutung für die Praxiseinrichtungen und die Fachschule	erworben	Phase der Auseinandersetzung
Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit	Drei selbstverständliche Verhaltensweisen, die aber bewusst gelebt werden müssen und nicht nur als leere Hülle dastehen sollten. Menschen sind von Ihnen abhängig und dazu müssen Sie zu angemessener Zeit vor Ort sein und das in Sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen.		
Selbstorganisation	Einer der wesentlichen Kompetenzen einer Fachkraft. Diese Kompetenz fließt mit in die Bewertung der Praxis ein. Hier wird erwartet, dass Sie Regeln einhalten, Termine organisieren, verbindlich sind und sich kümmern.		
Aufgaben erfüllen	Von der Praxis wie auch von der Fachschule sind in der Ausbildung unterschiedliche Praxisaufgaben zu erfüllen. Dazu bekommen Sie fachliche und kompetente Unterstützung durch AnleiterInnen und Lehrkräfte. Je besser Sie sich vorbereiten, desto effektiver kann eine fachliche Auseinandersetzung erfolgen. Das gilt im Übrigen für jede Ihrer Tätigkeiten, wenn Sie als professionelle Fachkraft gelten möchten.		
Verantwortung übernehmen	Von Ihnen wird erwartet, dass Sie in Ihrem Arbeitsfeld umsichtig handeln. Dazu gehört, dass Sie ein Verantwortungsgefühl für die aufgetragenen, eingeteilten Aufgaben übernehmen. Der Einzelne wie auch die Gruppe und das Team sind darauf angewiesen. Auch im Zusammenhang mit der Fachschule sollten Sie die Verantwortung für Ihre Ausbildung ernst nehmen. Fehlen im Unterricht bedarf immer einer Krankmeldung und eines selbstständigen Nacharbeitens. Zudem sind Sie die Verbindung zwischen Praxis und Fachschule, deshalb erwarten wir, dass Sie Informationen zügig und zuverlässig weiterleiten.		

Bereitschaft zu lernen	Sich gemeinsam auf den Weg zu machen und sich zu entwickeln, ist leichter geschrieben als in Handlungen umgesetzt. Eine grundsätzliche Bereitschaft neugierig auf Neues zu sein, Argumente und Fachwissen wahrzunehmen, zu verarbeiten und anzuwenden, ist eines der Ziele von Praxis und Fachschule. Wir vom Comenius-Berufskolleg drücken dies in den Worten PERSÖNLICH, KOMPETENT und ENGAGIERT aus. Ein kritisch-konstruktives Hinterfragen von eigenen Kompetenzen sollte deshalb auch für Sie im Mittelpunkt stehen. Wir werden Sie dabei begleiten, wenn Sie dieses unerlässliche Ziel verfolgen.		
Nähe und Distanz	Ein professioneller Umgang mit Ihren Klient*innen, bei dem es gilt sowohl eine Beziehung herzustellen, als auch gleichzeitig die nötige Distanz zu halten, ist für jede/n Mitarbeiter*in eine Herausforderung. Eine gesunde Balance zu finden, bedarf der Übung und einer selbstkritischen Kontrolle.		
Schweigepflicht	Es sollte selbstverständlich sein, dass Sie erhaltene Informationen und Kenntnisse gegenüber Dritten aus Datenschutzgründen grundsätzlich nicht weitergeben (auch nicht der besten Freundin/Freund). Pädagogische Informationen dürfen auch in der Fachschule nur anonymisiert weitergegeben werden.		
Vorbildfunktion	Einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert im Alltag hat die Funktion des Vorbildes (Modelllernen). Sie sind Vorbild für Ihre Umwelt und sollten sich dessen bewusst sein. So wie Sie Ihre Klient*innen unter fachlichen Aspekten beobachten, so ist es in den Verhaltensformen umgekehrt ebenso. Das bedeutet, ein angemessener sprachlicher, aber auch körperlicher Ausdruck ist nötig.		
Eigeninitiative Regeln in der Gruppe/Einrichtung	Zweifelsohne haben Sie Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Sie besonders machen. Setzen Sie diese nach Absprache ein. Bieten Sie sich an und ergreifen Sie angemessen die Initiative. Dabei ist eine Beachtung der Regeln innerhalb der Gruppe selbstverständlich. Verstehen Sie Regeln nicht, fragen Sie nach. Meistens ergibt sich eine Erklärung, die Ihr Fachwissen erweitern kann.		
Sprache/ Kommunikation	Dieses für unsere Kultur und in der Praxis mit Klient*innen genutzte wichtige „Werkzeug“ sollten Sie reflektiert einsetzen. Angemessene Sprache mit Klient*innen bedeutet, dass Sie die/den Gesprächspartner*in ernst nehmen und eine grammatikalisch richtige Ausdrucksform wählen. Beobachten Sie Ihr Gegenüber bei der Vermittlung von Informationen, so dass Sie ein Gefühl dafür entwickeln können, ob Ihnen Kommunikation gelingt. Dies gilt auch für Ihre Kollegen*innen. Viele Inhalte, die Sie vermitteln wollen, gehen über die nonverbale Ebene. Auch dieser sollten Sie sich immer wieder bewusst sein.		
Kritik	Wenn etwas unklar ist, sollten Sie immer nachfragen. Sie sollten mitteilen, was ihnen gefällt oder warum sie bestimmte Gegebenheiten nicht nachvollziehen können. Kritik an ihrer		

	Arbeitsweise sollten Sie nicht als Kritik an ihrer Person verstehen, sondern als Unterstützung Ihrer Ausbildung werten. Nutzen Sie dabei Ihr Wissen um Kommunikation.		
Team	Team bedeutet, dass der Einzelne die Herausforderungen und Anforderungen nicht allein bewältigen muss, sondern Unterstützung in diesem Netzwerk erhalten kann. Ihre Aufgabe besteht zu Beginn der Ausbildung, sich in dieses Netzwerk zu integrieren. Dies geschieht zu Anfang im Teilen von Informationen, besonders da Sie Übergaben gestalten müssen und das nachfolgende Team darauf angewiesen ist, diese zu erhalten. Das Verfolgen von gemeinsamen Zielen ist ein weiterer Schritt bis hin zum Entwickeln einer verständnisvollen Arbeitskultur. Sie tragen als ein Element dazu bei, wenn Sie verlässlich, sorgsam und einfühlsam sind.		
Haltung	Eine der wichtigsten Eigenschaften, die Sie mitbringen, ausweiten und verinnerlichen sollten, ist es eine Haltung in Ihrem Beruf als Heilerziehungspfleger*in zu entwickeln. Diese müssen Sie stetig und immer wieder überprüfen, reflektieren und hinterfragen. Beispielsweise indem Sie sich bewusst machen, ob Sie eine Assistenz oder Bevormundung, eine Ressourcenorientierung oder ein Helfersyndrom, Wertschätzung oder Willkür im Alltag einsetzen. Im neuen Lehrplan der HEP findet diese Kompetenz auch eine besondere Berücksichtigung und wird in die Bewertung miteinbezogen		

Grundsätzliche Verantwortungsbereiche in der Praxis-Schulkooperation mit dem Comenius Berufskolleg

Praxisanforderungen in der Fachschule für Heilerziehungspflege

Das Besondere und die Chance an der praxisintegrierten Form der Ausbildung ist, dass die Erkenntnisse von der Praxis sowie von den schulischen Inhalten direkt erprobt und reflektiert werden können. Um diese Chance zu nutzen, bedarf es einer guten Koordination zwischen Praxis und Fachschule. Bei Ihnen als Bindeglied liegt die Verantwortung zur Abstimmung von Terminen, dem Überbringen von Informationen wie auch den Überblick zu behalten, da Sie beide Lebenswelten/Bereiche kennen. Dazu müssen Sie die Anforderungen kennen, die gestellt werden. Diese sind im weiteren Verlauf des Readers aufgeführt. Eine Besonderheit ist, dass es ein Sperrfach- und Lernfeld gibt. Sperrfach bedeutet, dass bei einer mangelhaften Leistung keine Versetzung erfolgt und auch keine Nachprüfung möglich ist, APO - BK § 29.

Sperrfächer/Lernfelder sind: Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe und das Lernfeld 4 (Bildungs- und Assistenzprozesse zur individuellen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe partizipatorisch planen, gestalten und steuern)

1. Standards:

- a. Die/der Studierende ist dazu aufgefordert sich eigenverantwortlich einen Überblick über die Praxisbesuchszeiträume (Terminüberblick im Reader der jeweiligen Stufe) zu verschaffen.
- b. Pro Stufe sind 3 - 4 Besuche verpflichtend. In der Mittelstufe ist zusätzlich ein benoteter Pflegebesuch zu absolvieren.
- c. Die/der Studierende kümmert sich rechtzeitig und eigenverantwortlich um Terminvereinbarungen mit der Betreuungslehrkraft.
- d. Wird der angegebene Zeitraum nicht eingehalten, kann die Leistungsanforderung nur mit ungenügend bewertet werden.
- e. Die Praxisanleitungen sollten möglichst immer bei den Praxisbesuchen anwesend sein und genügend zeitliche Kapazitäten einplanen. Besuche haben eine Länge von 1,5 - 2,5 Stunden (inklusive Reflexion).
- f. **Die schriftlichen Anforderungen werden, wie im Reader beschrieben, in ausgedruckter Form oder als Dokument im Classroom bei der Betreuungslehrkraft abgegeben bzw. hochgeladen. Die Abgabe ist mind. 3 Tage vor der Durchführung mit Unterschrift der Praxisanleitung. Dies gilt ebenso für verschobene, bzw. abgesagte Praxisbesuche. Bei Nichtabgabe findet der Praxisbesuch nicht statt.**
- g. Nach der Durchführung der Aufgaben reflektieren Studierende*r, Praxisanleiter*in und Betreuungslehrer*in gemeinsam nach dem Reflexionskonzept des Comenius-Berufskollegs.
- h. Die Betreuungslehrkraft gibt Feedback zu dem Besuch vor Ort und bewertet den Praxisbesuch nach den im Bildungsgang verabschiedeten Standards der Teilleistungen. Diese Aufzeichnungen werden in einem für den Studierenden angelegten Ordner archiviert.

- i. Die Betreuungslehrkraft fertigt ein Protokoll (Vorlage) über den Praxisbesuch an und archiviert die Aufzeichnung in dem Ordner. Auch die Ankreuzbögen der Einrichtungen sowie die Gutachten werden im Ordner archiviert. Bei einem Betreuungslehrerwechsel ist dieser Ordner weiterzuleiten.
- j. Die/der Studierende kümmert sich um die schriftlichen Rückmeldungen (Ankreuzbögen/Gutachten) der Praxisanleitungen in den Einrichtungen und sorgt für eine pünktliche Abgabe bei der Betreuungslehrkraft.
- k. Der letzte Praxisbesuch in der jeweiligen Stufe wird für einen gemeinsamen Rückblick (Entwicklungen, Kompetenzgewinn, Herausforderungen, Zukunftspläne ...) unter Zuhilfenahme der individuellen Ausbildungspläne genutzt.
- l. Am Ende des Schuljahres erhalten die Studierenden den ausgefüllten Gesamtüberblick (Reader) mit den Teilleistungen der einzelnen Stufe und der daraus entstandenen Praxisnote für das Zeugnis. Eine Kopie gehört ebenfalls in den Ordner.

2. Absage eines Praxisbesuches durch die Studierenden

- a. Terminvereinbarungen gelten zunächst einmal als verbindlich. Eine Verschiebung des Termins bedeutet für die Betreuungslehrerin / den Betreuungslehrer, einen erheblichen Aufwand, da die Lehrkräfte in anderen Bildungsgängen ebenso Praxisbesuchsverpflichtungen haben.
- b. Sollte eine Verschiebung durch die Bedingungen in der Praxiseinrichtung jedoch nötig sein, ist die / der Studierende verpflichtet, dies schriftlich durch die Einrichtungsleitung bestätigen zu lassen. Das Dokument oder eine entsprechende Email ist dann rechtzeitig, mit neuen Terminvorschlägen, an die Betreuungslehrkraft weiterzuleiten.
- c. Liegt eine Krankheit bei den Studierenden vor, ist dies durch ein Attest zu belegen, da Praxisbesuche wie ein Leistungsnachweis zu behandeln sind. Unentschuldigte Absagen des Termins müssen mit einer ungenügenden Leistung bewertet werden.
- d. Kann in einem angemessenen Zeitraum durch die Studierenden kein Ausweichtermin gefunden werden, bzw. stehen der Lehrkraft keine freien Termine zur Verfügung, so besteht die Möglichkeit, dass die Praxisanleitung die geforderte Praxisaufgabe begleitet und eine Rückmeldung an die Betreuungslehrkraft gibt (z.B. telefonisch). Die schriftlichen Leistungen erhalten dann ein höheres Gewicht und werden von der Betreuungslehrkraft dementsprechend bewertet.

3. Absage eines Praxisbesuches durch die Betreuungslehrkraft

Sollte die Lehrkraft den Praxisbesuch krankheitsbedingt absagen, informiert sie die Studierenden frühzeitig. Das Angebot findet dennoch wie geplant statt. Die Praxisanleitung macht sich währenddessen Notizen. Zu einem späteren Zeitpunkt findet dann ein Telefonat zwischen Praxislehrkraft und Praxisanleitung statt. Die schriftlichen Leistungen erhalten dann ein höheres Gewicht und werden von der Betreuungslehrkraft dementsprechend bewertet.

Nach individueller Absprache ist hier auch ein online-begleiteter Besuch möglich, bzw. das Filmen des Angebotes (vorausgesetzt, dass die datenschutzrechtlichen Bedingungen eingehalten werden können).

4. Ablauf zur Beantragung der Freistellung vom Unterricht in der PIA

- a. Sie als Studierende haben eine Eigenverantwortung zur Gestaltung der Ausbildung und die schulische Anwesenheit ist dabei ein wesentlicher Beitrag.
- b. Freistellungen/Beurlaubungen sollten sorgfältig von Ihnen geprüft werden. Hilfreich ist zu überlegen und auch mit den AnleiterInnen zu diskutieren, was für ein Kompetenzgewinn sich ergibt, ob der Zeitpunkt auch anders zu wählen ist (Ferien, andere Tage als die Schultage, ...) und welcher Mehraufwand sich durch das Nacharbeiten ergibt.
- c. Grundsätzlich gilt, dass genehmigte Beurlaubungen nicht als Fehlzeiten gelten.
- d. Eine Teilnahme an Ferienfreizeiten ist grundsätzlich erwünscht, da diese zum Arbeitsalltag gehören. Innerhalb der Ausbildung wird eine Freizeit in der Unter- oder Mittelstufe genehmigt, die Oberstufe ist ausgeschlossen.

Wird trotz der sorgfältigen Überprüfung von den Beteiligten beschlossen, eine *Beurlaubung zu beantragen*, dann steht der Ablauf unter <http://www.comenius-bk.com/link/> Fehlzeitenregelung.

Danach fällt die Entscheidung der **Genehmigung oder Ablehnung** des Antrages. Der **Praxisbeirat** weist darauf hin, dass die **Anträge** durchaus **kritisch zu betrachten** sind und auch abgelehnt werden können.

5. Unzureichende Praxisleistungen / Sperrklausel

- a. Wird aufgrund der **Praxisbesuche festgestellt**, dass die Leistungen in der Praxis nicht ausreichend sind, also mit **mangelhaft bewertet** werden müssen, tritt die Sperrklausel APO-BK § 29 in Kraft. Dies bedeutet, dass **keine Versetzung** in die nächste Stufe möglich ist, auch eine Nachprüfung ist ausgeschlossen.
- b. Strebt der/die Studierende eine **Wiederholung** an, dann, so hat der Bildungsgang in seiner Konferenz vom 03.07.2017 beschlossen, bedeutet das **in der Regel** einen **Wechsel** der **Betreuungslehrkraft**. Ebenso werden alle Praxisleistungen erneut eingefordert.
- c. Zu Beginn des **neuen Schuljahres** findet zudem ein **Entwicklungsgespräch** mit dem/der Studierenden in der Schule statt. Dort werden unter Anwesenheit der neuen Betreuungslehrkraft, der Praxisanleitung und der Bildungsgangleitung verbindliche Teilziele gesetzt, die regelmäßig überprüft werden. Erwartet wird, dass der /die **Studierende aktiv** an der **Zielgestaltung** mitwirkt und ein Protokoll anfertigt. Dieses wird in dem Studierendenordner archiviert.

Diese **Standards** dienen der **Transparenz** der **Erwartungen** und helfen, einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Sind die Standards erfüllt, können sich alle Beteiligten ihrer Kernaufgabe der Entwicklung der Studierenden widmen, denn unser Anliegen ist eine **qualitativ wertvolle Ausbildung**.

Das Reflexionskonzept am Comenius-Berufskolleg

Eine professionelle Reflexion hat immer damit zu tun, dass ein wertschätzender und damit auch ein beratender Rahmen entsteht. Dies zu erzeugen, ist die Aufgabe von allen Beteiligten. Ein weiteres Ziel ist, die Individualität der Einrichtungen, der Klient*innen und der Praktikant*innen mit zu berücksichtigen und dabei dennoch nicht beliebig vorzugehen. Zur Strukturierung dieses Rahmens haben wir Reflexionskarten, die uns durch die Beratungssituation begleiten. Die Reihenfolge der Karten ist festgelegt, so gibt es zunächst immer eine Möglichkeit der spontanen Äußerung des Studierenden, dann soll das Gelernte geäußert sowie gewürdigt werden und anschließend ist der Blick frei, um sich in der Beratung auf mögliche Schwerpunkte zu konzentrieren, die die Beteiligten mittels einer Inhaltskarte festlegen. Zum Abschluss wird der Prozess der Beratung (Metaebene) nochmals in den Blick genommen. Auch Zielvereinbarungen können gemeinsam abgesprochen werden.

Eine besondere Karte ist die der STÖRUNG. Jeder der Teilnehmenden kann diese Karte einsetzen, denn Störungen haben Vorrang, deren Lösung die Voraussetzung für eine aufmerksame Weiterarbeit ist.

Abschluss des ca. 45-60 Minuten nicht überschreitenden Reflexionsgespräches ist die Vereinbarung eines neuen Termins, wenn nicht bereits geschehen.

Quelle: Fischöder, K., Kranz-Uftring, H. (2012). Besprechen und Reflektieren in der Praxis. 3. Auflage. Cornelsen Scriptor.

Unter die Rubrik Reflexion gehört auch unser Konzept der Studierendengespräche / Entwicklungsgespräche. Diese sind in der Unter- und Mittelstufe verortet. Sie werden im LF-Unterricht auf die Inhalte vorbereitet. Die Gespräche haben zum Ziel, dass Sie eine Selbsteinschätzung vornehmen und sich Ziele für den nächsten schulischen Ausbildungszeitraum setzen. Willkommen sind auch die Praxisanleitungen der Einrichtungen.

Individueller Ausbildungsplan in der Praxis

Der Individuelle Ausbildungsplan APO BK § 31 Absatz 3 besagt, "Die Studierenden sind, unabhängig von der Organisationsform, nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit dem Berufskolleg abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besonderen Aufgaben im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung durchgeführt werden sollen."

Die Aufgabe der Praxis ist es, halbjährlich die Ziele der Studierenden mit ihnen gemeinsam zu reflektieren und dieses schriftlich (im Ausbildungsplan) zu bestätigen. Der Ausbildungsplan ist zusammen mit dem Beurteilungsbogen vorzulegen. Im Rahmen der kollegialen Beratung werden die Ausbildungspläne kontinuierlich weiterentwickelt.

In der Schule werden die Kompetenzen in den Blick genommen. Besonders die Entwicklung der Basiskompetenzen ist in der Unterstufe ausschlaggebend für eine gelungene Ausbildung.

Basiskompetenzen sind:

Grundbedürfnisse erkennen; Selbstorganisation; Wertschätzung; Kommunikationsfähigkeit; Empathiefähigkeit; Teamfähigkeit; Respekt; Achtsamkeit; Würde; Umgang mit Nähe und Distanz; Selbstwahrnehmung; Selbstreflexion

Methodische Vorgehensweise zur Erstellung des Ausbildungsplans zum ersten Ausbildungsjahr

- ✓ Wählen Sie mit Ihrer Praxisanleitung vor Ort drei Basiskompetenzen aus, die Ihnen aktuell für Ihre Weiterentwicklung wichtig und sinnvoll erscheinen.
- ✓ Wie können Sie sich diesen Punkten annähern?
- ✓ Wie können Sie sich Neues erarbeiten?
- ✓ Entwickeln Sie eine Strategie, wie Sie Aufgaben, die Sie sich selbst stellen, in Angriff nehmen und bewältigen können.
- ✓ Werden Sie für die ausgewählten Punkte, die Sie als erstes bearbeiten möchten, so konkret wie möglich.
- ✓ Formulieren Sie realistische und konkrete Arbeitsschritte auf dem Weg zur Erreichung Ihrer Ziele.
- ✓ Legen Sie für die einzelnen Arbeitsschritte einen Zeitplan fest, den Sie immer wieder aktualisieren.
- ✓ Stimmen Sie Ihren Ausbildungsplan mit Ihrer Praxisanleitung und der Schule ab.
- ✓ **Halten Sie Ihren Ausbildungsplan zu jedem Praxisbesuch bereit!**

Die Unterstufe

Eine der ersten, wichtigsten und immer wiederkehrenden Anforderungen in der Praxis ist die Gestaltung einer professionellen Beziehung. Ebenso wichtig ist die Basiskompetenz der Selbstorganisation. Bis zum ersten Praxisbesuch werden Sie Erfahrungen gesammelt und eine erste Handlungsstrategie entwickelt haben, die sich neben dem Erfahrungswissen nun auf theoretische Grundlagen stützen kann und sollte.

Ein weiteres Grundlagenthema ist es, den individuellen Hilfebedarf der Klienten in der Alltagssituation wahrzunehmen, zu analysieren und daraus entsprechende Assistenzen zu entwickeln. Dieses ist Gegenstand des zweiten sowie dritten Praxisbesuches in der Unterstufe. Hier wird das Augenmerk auf die professionelle Beobachtung und Entwicklung eines Rahmens gerichtet, der die Klienten fördert, Selbstständigkeit ermöglicht und nicht einschränkt. Um diese Anforderungen zu bewältigen, benötigen Sie eine Bereitschaft, an Ihrer Persönlichkeit zu arbeiten und Ihre eigene Haltung zu überprüfen, wie auch im professionellen Sinne auszubauen. Zentral dafür ist die Reflexion der eigenen Handlungsweisen.

Somit wird deutlich, dass in der Unterstufe die Grundlagen für alle weiteren Entwicklungsschritte in Ihrer Ausbildung gelegt werden. Gelingen kann dieses Vorhaben, wenn eine Verknüpfung der Theorie (Schule) und der Praxis (Einrichtungen) aktiv von allen Beteiligten gestaltet wird.

Eine Gestaltung dieses Prozesses benötigt bei den Besuchen die Bereitschaft, sich Zeit zu nehmen, Beratung zuzulassen, Grenzen der eigenen Komfortzone auszutesten und diese unter Umständen auch zu verlassen. In einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis wird dies den größten Gewinn für alle bereithalten.

Das Betreuungslehrer*innenteam wünscht sich diese offene Haltung sowie Ehrlichkeit auch in schwierigen Situationen und freut sich, einen dreijährigen Entwicklungsweg mit Ihnen gehen zu können.

Unterstufe: Terminübersicht / Inhalte 2023/2024

WAS	WANN / Zeiträume	Anmerkungen / Benotung
Schultage	Mittwoch/Donnerstag	
Blockwoche	07.08. - 11.08.2023	Leben und Lernen in Schule und Praxis und Grundpflege
1. Treffen mit Praxisanleiter:innen	24.08.2023 10:00-12:00 Uhr	Informationsaustausch zu den Praxisaufgaben / Erwartungen Praxisbesuch Ausbildungsplan in der Unterstufe
1. Praxisbesuch: Vereinbarungen zur Zusammenarbeit sowie Ausbildungsplan	ab 28.08.2023 letzter Termin: 27.10.2023	Rollenklärung sowie Besprechung des Ausbildungsplanes (Arbeitsversion)
Blockwoche	11.-15.09.2023	Vertrauensfahrt
Pädagogische Tage am CBK	Voraussichtlich nach den Herbstferien. Dieser Termin wird kurzfristig bekannt gegeben.	An diesem Tag findet kein Unterricht statt, die Studierenden gehen in die Praxis.
Treffen der Lernortkooperation LOK	15.11.2023 10:00 – 12:00 Uhr	Austausch und Verknüpfung der Schule mit der Praxis
2. Praxisbesuch: Kontakt und Begegnung mit Klienten in einer Alltagssituation Assistenz	ab 30.11.2023 letzter Termin: 01.03.2024	Planung und Reflexion einer Assistenz
Blockwoche	15. - 19.01.2024	Planung eines Bildungsangebots "Teilhabe ermöglichen"
Praxisbeurteilung	25. Januar 2024	Praxisanleitungen
Entwicklungsgespräche	Januar - Februar 2024	Teilnahme der Praxisanleitungen möglich
3. Praxisbesuch: Pädagogisches Bildungsangebot	ab 04.03. letzter Termin: 31.05.2024	Planung, Durchführung und Reflexion der päd. Aktion
2. Treffen mit Praxisanleiter:innen	18. April 2024	Thema: Wechselpraktikum und Pflegebesuch

	10:00-12:00 Uhr	
Hospitation in der Wechseleinrichtung	Schultag im Mai 2024	Orientierung im neuen Arbeitsfeld keine Schule statt dessen Hospitationstag in der möglichen WP Einrichtung
Beweglicher Ferientag	10.05.2024	keine Schule
Praxisbeurteilungen	25. April	Praxisanleitungen
Beweglicher Ferientag	31.05.2024	keine Schule
Meldung der Wechselpraktikumseinrichtung	spätestens am 06. Juni 2024	Formular wird durch die Wechseleinrichtung ausgestellt und durch die/den Studierende:n einreichen
Zeugniskonferenz	20.06.2024	
Letzter Schultag	04.07.2024	Ausgabe der Zeugnisse
Wechselpraktikum	19.08. - 11.10.2024	Einblick in ein weiteres, unbekanntes Arbeitsfeld

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die **Umsetzung von Praxisterminen** im Alltag eine große Herausforderung für die Praxisstellen, die Studierenden und auch die Betreuungslehrer*innen darstellt. Deshalb wünschen wir uns, zu Beginn eines jeden Schuljahres die **gesamten Besuche** der Studierenden **festzulegen**. So ist für alle Beteiligten eine längerfristige Planung möglich.

Die Praxis

Der erste Praxisbesuch

Um einen ersten Eindruck über Ihr Wissen zu Ihrer Praxisstelle zu gewinnen, sollen Sie zeigen, dass Sie mit Ihrer Einrichtung vertraut sind. Zudem ist es wichtig erläutern zu können, mit welchen Aufgaben Sie beauftragt sind. Diese sollen beschrieben und erklärt werden. Außerdem ist es bedeutsam zu erfahren, welchen Herausforderungen Sie sich am Beginn der Ausbildung stellen müssen, welche Ziele Sie sich für das erste Halbjahr setzen. Die genannten Überlegungen sollten Sie sich in Stichworten notieren, denn sie dienen als Grundlage für das spätere Reflexionsgespräch. Erstellen Sie einen Rundgang per Video ohne Klienten. Dieses Video wird in der kollegialen Beratung besprochen und benotet.

Struktur ist demzufolge ein kurzer Rundgang zur Vorstellung ihres Arbeitsfeldes. Weiterhin sollten Sie Ihren Ausbildungsplan gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung entwickeln. Die Gliederungsaspekte und die Anforderungen an das Video werden im LF Unterricht vermittelt.

In der ersten Auseinandersetzung mit dem Arbeitsfeld ist es Ziel, Sie zu beraten und eine Rollenklärung vorzunehmen, Orientierung zu schaffen sowie Entwicklungsziele zu vereinbaren. Dazu nutzen die Betreuungslehrkräfte normalerweise die Moderationskarten, die eine Gesprächsstruktur ergeben. Vor diesem Besuch ist es die Aufgabe von Ihnen und Ihrer Praxisanleitung, Ihre Rolle zu klären und Ängste zu erkennen und aufzuschreiben sowie den Ausbildungsplan zu entwickeln.

Folgende Impulskarten können zu diesem Gespräch genutzt:

Erwartungen	Alltag	Ziele
- der Studierenden; - der Praxisanleitungen, - des Teams	Befürchtungen / Ängste	Vereinbarungen / Zielsetzungen / Entwicklungsziele
(- der Betreuungslehrkraft)	Rollenwechsel!?	Ausbildungsplan (wichtig Notizen erstellen)

Inhaltlich bedeutet das, dass Sie sich mit folgendem auseinandersetzen müssen: **Gestaltung** eines aussagekräftigen **Rundganges per Video**, **Zielsetzungen / Ausbildungsplan** im ersten Halbjahr der Ausbildung.

Beurteilungskriterien

Erstellung eines **Videos** (max. 10min), welches während eines **Rundgangs** durch Ihre Einrichtung, die für Sie relevanten Orte Ihrer Betätigung/**Arbeitsbereiche** zeigt und in dem Sie für Ihre Mitstudierenden verständlich erläutern, welche **Aufgaben** für Sie von Bedeutung sind und warum (**Begründung**)..

Erstellung eines Ausbildungsplanes in dem vorgegebenen Zeitrahmen. Pünktliche Abgabe; realistische Ziele und eindeutige Situationsbeschreibungen der Kompetenzen. Formalia wie Deckblatt, Rechtschreibung, Seitenzahlen beachtet

Der zweite Praxisbesuch

Von der Beobachtung zur ersten klient*innenbezogenen Entwicklungsunterstützung

Mit den Klient*innen in Beziehung treten und pädagogisch handeln

Nachdem Sie sich in das Alltagsgeschehen eingelebt, die Rahmenbedingungen erfasst und eine gewisse Routine erworben haben, möchten wir Sie dabei unterstützen, Ihr pädagogisches Handeln in ersten Schritten zu reflektieren und Alltagssituationen bewusst wahrzunehmen. Ihr Agieren und das Erfassen von Bildungsangeboten stehen dabei im Mittelpunkt.

Ziel dieses Besuches ist, dass Sie sich mit der professionellen Beziehungsgestaltung auseinandersetzen. Dazu gehört: Wahrnehmung und Offenheit gegenüber den Klient*innen, Aufmerksamkeit für deren Bedürfnisse sowie eine unterstützende Haltung.

Voraussetzung dafür ist eine professionelle Beobachtung. Menschen zu verstehen, setzt voraus, sie angemessen wahrzunehmen. Um dies professionell umzusetzen, bedarf es Methoden, denn unsere Wahrnehmung ist fehleranfällig. Es ist wichtig, sich bewusst zu werden, dass jede Wahrnehmung und Beobachtungssituation vielfältigen Einflüssen unterliegen.

Deshalb müssen Sie sich zunächst der Aufgabe stellen, sich in einer gezielten Beobachtung zu erproben sowie die im Unterricht erarbeiteten Dokumentationsformen auszuprobieren. Zudem sollten Sie die in der Einrichtung angewendeten Beobachtungsformen kennen und kritisch beleuchten.

Hier nochmals die Vorgehensweise vor dem zweiten Praxisbesuch:

Beobachtung → sachliche Verhaltensbeschreibung (werden in Schule und Praxis geübt und sind die Grundlage für die ressourcenorientierte Klient*innenanalyse)

Kurzplanung

1. Deckblatt (Studierende/r; Thema; Einrichtung; Praxisanleiter; Betreuungslehrkraft; Datum; Uhrzeit und Inhaltverzeichnis)
2. Analyse mit folgenden Elementen:
 - a) Ressourcenorientierte Personenbeschreibung des/der Klient*in und Begründung der Klient*innenauswahl
 - b) Begründung der Handlungsweise/Assistenz/Unterstützung vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus Ihren Beobachtungen und der Klient*innenanalyse

3. Formulieren Sie mit der Handlungsweise/Assistenz/Unterstützung verbundene Ziele (nach der SMART-Methode)

4. Tabellarische Übersicht

	Was?	Wie?	Wozu?	Womit?
Handlungsschritt				
Handlungsschritt				
...				

Die Planung ist in Absprache mit Ihrer Betreuungslehrkraft in ausgedruckter Form oder im Classroom spätestens 3 Tage mit der Unterschrift Ihrer Anleitung vor der Durchführung abzugeben.

Im Anschluss an die Durchführung findet das **Reflexionsgespräch** statt. Die Durchführung sowie die Erfahrungen mit der Kurzplanung sind hier zentraler Bestandteil der Beratung. Nun werden Sie zum ersten Mal das Reflexionskonzept des CBK kennenlernen, was den Beteiligten eine professionelle Strukturierung des Gesprächs bietet (s. Reflexionskonzept ab S.22).

In diesem zweiten Besuch werden die Durchführung und die Reflexion bewertet. Die **verbindliche** Abgabe der Reflexion erfolgt eine Woche nach dem Besuch.

Die **zweite Aufgabe** in der Unterstufe wird wie folgt bewertet:

Planung	Durchführung	Reflexion
20%	60%	20%

Beurteilungskriterien:

Planungsschritte eingehalten; Analyse nachvollziehbar; Ressourcenorientierte Klient*innenanalyse nach erarbeiteten Schema; Ableitungen ressourcen- und bedürfnisorientiert; Fähigkeiten- und Fertigkeiten des/der Klient*in angemessen berücksichtigt; Begründungen zu den Entscheidungen gegeben ; Reflexion mit Blick auf das eigene pädagogische Handeln erstellt *Formales*: Struktur eingehalten - Vollständigkeit (alle Gliederungspunkte sind bearbeitet); Rechtschreibung beachtet; sprachliche Gestaltung, Ausdruck; Quellenverzeichnis ist vorhanden; Angaben korrekt; Arial; Schriftgr. 11; 1½ zeilig; Seitenzahlen; Abgabetermin eingehalten (ausgedruckte Version); Unterschrift der Anleitung vorhanden;

Der dritte Praxisbesuch

Planung, Durchführung und Reflexion eines „Bildungsangebotes“

Zentrale Aufgabe in der Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in ist die Assistenz und Alltagsbegleitung der Klient*innen in ihrer Lebenswelt. Sie als Auszubildende*r sollen sich zunehmend als heilerziehungspflegerisch handelnde Persönlichkeit erfahren. Dazu ist es nötig die Beziehungsebene zu den Klient*innen pädagogisch professionell zu gestalten und einen ganzheitlichen Blick einzunehmen. Dazu können die Bildungs- und Lerngeschichten dienen. Voraussetzung dafür ist, dass eine selbstreflexive, kritikfähige sowie eigenverantwortliche Haltung von Ihrer Seite als Auszubildende/r eingenommen wird. Unterstützung bei der Bewältigung Ihrer Aufgaben erfahren Sie durch Ihre Praxisanleiter*innen und die Betreuungslehrer*innen des Comenius Berufskollegs.

Neben dem alltäglichen pädagogischen Handeln gibt es immer wieder auch Anlässe, die ein gezieltes Handeln erforderlich machen. Solche Anlässe erfordern vor der Umsetzung eine umfangreiche Planung, die Sie hier erstmals erproben sollen.

Ziel der letzten Aufgabe in der Heilerziehungspflege-Unterstufe ist es zu zeigen, dass Sie die Lebenswelt der Klient*innen durch eine ressourcenorientierte Beschreibung verdeutlichen können. Auf der Basis der Beschreibung sollen nun Entwicklungsperspektiven und Handlungsintentionen abgeleitet werden, die den Bedürfnissen der Klient*innen entsprechen und an diese anknüpfen. Dabei sollen Sie einen ressourcenorientierten Blick anwenden, der nicht defizitorientiert gelenkt ist. Dies ist der Ausgangspunkt für eine gezielte Planung eines pädagogischen Bildungsangebotes mit dem Klienten. In der schriftlichen Planung zeigen Sie auf, welche Ziele Sie verfolgen, welche Inhalte Sie dazu gewählt haben und wie Sie diese Ziele methodisch erreichen möchten.

Ist der Prozess der Planung abgeschlossen, setzen Sie die Planung mit dem/der Klient*in um, zu der dann die Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft hinzukommen. In der anschließenden Reflexion beleuchten Sie Ihr pädagogisches Handeln selbstkritisch und konstruktiv anhand des tatsächlichen Ablaufes des Bildungsangebotes und überlegen Alternativen zur Durchführung in konstruktiver Weise. Auch hier erhalten Sie ein kritisch-konstruktives Feedback von der Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft, um an Ihrer eigenen professionellen Entwicklung arbeiten zu können. Dieses Feedback und die eigenen Überlegungen werden in einer mündlichen Reflexion gesichert und bieten Ihnen für die Zukunft eine Plattform dafür, Ihr eigenes pädagogisches Handeln zu erweitern sowie für weitere Bildungsangebote zu nutzen.

Planung eines Bildungsangebotes (Langplanung)

Gliederung:

Deckblatt

Thema des Bildungsangebotes (konkrete Formulierung)

Name des/der Studierenden / Einrichtung / Praxisanleitung / Betreuungslehrkraft

Datum / Zeitpunkt und geplante Dauer

Didaktische Planung

1. Analyse (Klient*innen (KL) Ressourcenorientierte Personenbeschreibung des/der Klient*in und Begründung der Klient*innenauswahl, Beobachtungen der ausgewählten KL, Gruppensituation, Besonderheiten, ...)

2. Kompetenzen / Ziele

(formuliert nach der SMART-Methode)

3. Entscheidungen (Darstellung und Begründung)

3.1 Sachanalyse (Darstellung der fachlichen Kenntnisse)

(Warum habe ich dieses Thema gewählt? Welchen Nutzen hat der/die Klient*in / die Gesellschaft - heute und in der Zukunft- durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema? Welchen Nutzen hat die Einrichtung? Welche Fähigkeiten/Kompetenzen/ Bedürfnisse werden bei dem/der Klient*in angesprochen/befriedigt? Welche Schwierigkeiten können entstehen?)

3.1.Eigene Kompetenzen/Interessen und Herausforderungen in Hinsicht auf das Bildungsangebot

3.3 Didaktische Prinzipien (Welche Handlungsmethoden sind sinnvoll zur Umsetzung der Bildungsangebote? Welche Methode ist an welcher Stelle der Durchführung geeignet? Welche Prinzipien verwende ich? Warum sind diese Prinzipien notwendig? Welche Wirkung hat die Methode / das didaktische Prinzip?)

3.4 Medien/Materialien (Begründung der Materialien /Medien)

3.5 Organisation (Ort und Zeit; Aufgaben, Aufgabenteilung)

3.6 Tabellarische Übersicht des **geplanten Verlaufs**

Verlaufsplanung:

Phase/Zeit	Verlauf/ Inhalt	Methodik und Didaktische Prinzipien	Zielsetzungen/ Wirkungen	Materialien/ Medien
Wann?	Was?	Wie?	Wozu?	Womit?
1. Handlungsschritt				
2. Handlungsschritt				
...				

4. Quellenangaben (siehe Reader "Technik des wissenschaftlichen Arbeitens" -Homepage)

5. Anhang /Beobachtungen + Auswertungen

6. Persönliche Erklärung und Unterschrift der Praxisanleitung in der Einrichtung

Die **dritte Aufgabe** in der Unterstufe wird wie folgt bewertet:

Planung	Durchführung	Reflexion (mündl./schrift.)
20%	60%	20%

Beurteilungskriterien für das schriftlich geplante Bildungsangebote

Planungsschritte eingehalten; Analyse nachvollziehbar; Ableitungen ressourcen- und bedürfnisorientiert; Ziele unterteilt und konkret auf die Bildungsangebote abgestimmt; Fähigkeiten- und Fertigkeiten des/der Klient*in angemessen berücksichtigt; gesellschaftliche Relevanz beachtet; unterschiedliche Methoden angewendet; Begründungen zu den Entscheidungen gegeben; Reflexion mit Blick auf das eigene pädagogische Handeln erstellt

Formales: Struktur eingehalten - Vollständigkeit (alle Gliederungspunkte sind bearbeitet); - Rechtschreibung beachtet; sprachliche Gestaltung, Ausdruck; Quellenverzeichnis ist vorhanden; Angaben korrekt; Arial; Schriftgr. 11; 1½ zeilig; Seitenzahlen; Abgabetermin eingehalten (ausgedruckte Version); Unterschrift der Anleitung vorhanden;

Die Planung ist drei Tage vor der Durchführung einzureichen. Die schriftliche Reflexion ist eine Woche nach der Durchführung bei der Betreuungslehrkraft im Classroom oder schriftlich abzugeben. Verspätete Abgaben führen zu Abzügen.

Reflexion in der Praxis

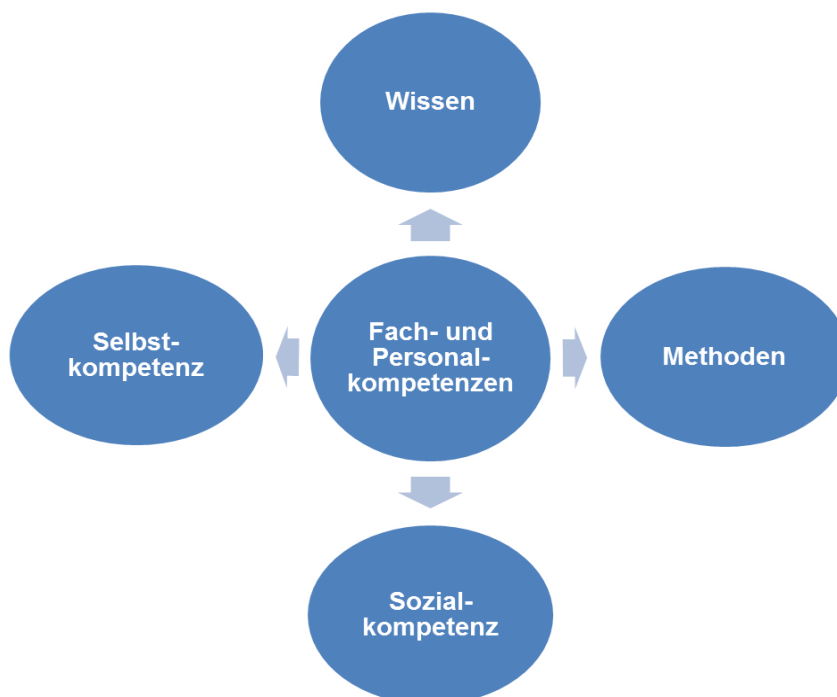
Im heilpädagogischen Berufsalltag nimmt die Reflexion eine Schlüsselrolle ein. Professionelles Handeln beinhaltet immer eine Analyse der Situation mit Schlussfolgerungen für das zukünftige Handeln. Sei es, um die Vorgehensweise beizubehalten oder aber diese im Sinne des/der Klient*in und seiner/ihrer Entwicklung zu verändern. Reflexion ist die Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges Handeln, bietet die Möglichkeit für einen zielgerichteten Austausch im Team und gibt die Aussicht zur Entwicklung aller Beteiligten.

Dazu können unterschiedliche Ebenen in der Reflexion genutzt werden, die sich an den angestrebten Kompetenzen im beruflich professionellen Handeln orientieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fachkompetenz und die Personalkompetenz. Damit verbunden sind das Fachwissen, welches das Handeln leitet, die Methoden, die genutzt werden, um Klienten zu unterstützen, zu fördern und deren Entwicklung zur Selbstbestimmung weiterzubringen.

Eine große Herausforderung besteht darin eigene Grenzen zu erkennen und daraus die nötigen eigenen Arbeitsschwerpunkte abzuleiten. Um dies zu erreichen, sollen die Fragestellungen zu den einzelnen Reflexionsebenen eine Unterstützung bieten. Zudem ist es wichtig, eine konkrete Entscheidung bezüglich des eigenen Handelns zu treffen, dies zu formulieren und in das zukünftige Handlungskonzept einzubauen.

Zur Veranschaulichung dient die untenstehende Grafik, anschließend werden für die schriftliche Reflexion unterstützende Fragestellungen angeboten.

Reflexionsebenen für die Praxis



Blick auf die Fachkompetenz

Wissen

- An welchen Stellen der gesamten Planung war mein Fachwissen nützlich?
- Wo ergaben sich Schwierigkeiten, die ich durch mehr Fachwissen hätte lösen können?

- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

Methoden:

- Inwiefern waren die gewählten heilerziehungspflegerischen Methoden angemessen:
 - in Bezug zu dem Entwicklungsstand des Klienten
 - in Bezug auf die gesetzten Ziele

- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

Blick auf die Personalkompetenz

Sozialkompetenz:

- Inwiefern konnte ich die Bedürfnisse des Klienten wahrnehmen und darauf eingehen (Basiskompetenz: Empathie)? Konnte ich Situationen „aushalten“, ohne aktiv zu sein?
- Wie ist es mir gelungen eine professionelle Nähe-Distanz herzustellen?

- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?
- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

Selbstkompetenz:

- Welche Entscheidungen habe ich im Verlauf der Durchführung getroffen, die ich fachlich vertreten kann und welche würde ich verändern? (z.B. Offenheit, Flexibilität)
- Was fällt mir besonders schwer, wenn ich auf mein eigenes Verhalten/Handlungen schauen soll?

- ↳ Welche Konsequenzen ziehe ich jetzt für meine nächsten Planungen?

- ↳ Welche Entscheidung treffe ich jetzt für meine weiteren Handlungen. Welche zukünftige Kompetenzentwicklung nehme ich mir konkret vor? Wie möchte ich diesen Kompetenzgewinn erreichen?

Wichtiger Hinweis! Diese Reflexionsebenen sind verpflichtend und sollen die gesamte Ausbildung genutzt werden.

Gesamtüberblick der Praxisleistungen der Unterstufe

Name:

Aufgabe/ Teilleistung	Hinweise/ Inhalte	Note / Anteil
Selbstorganisation	- trifft rechtzeitig Absprachen: Gespräche; Termine; Beachtung einrichtungsrelevanter Bedingungen sowie Klient*innentermine - Einhaltung der Vorgaben für schriftliche und praktische Aufgaben sowie pünktliche Abgabe informiert die Praxisanleitung; - Nutzen des Feedbacks von Betreuungslehrerinnen und Praxisanleiter*innen	10%
Video der Einrichtung;	Erstellen eines Videos mit Darstellung der relevanten Orte/Arbeitsbereiche und verständlicher Erläuterung sowie Begründung der Aufgabenbereiche	15%
Erstellung eines Ausbildungsplans	Entwicklung individueller Ausbildungsziele	15%
Durchführung und Planung einer Assistenz auf der Grundlage von Beobachtungen und Reflexion	Beratung zur erstellten Planung und deren Durchführung Reflexion der ausgewählten Handlungsweisen	30%
Differenzierte Planung eines Bildungsangebotes	Planung, Durchführung, Reflexion eines Bildungsangebotes	30%

Die Praxisleistungen des 1. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter*innen
 entspricht den Anforderungen
 entspricht den Anforderungen in Teilen
 entspricht nicht den Anforderungen

Die Praxisleistungen des 2. Halbjahres nach Einschätzung der Praxisanleiter*innen
 entspricht den Anforderungen
 entspricht den Anforderungen in Teilen
 entspricht nicht den Anforderungen

Zeugnisnote (Entwicklungsnote): _____

Heilerziehungspflegerische Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe

.....

Studierende/Studierender

.....

Betreuungslehrkraft Comenius Berufskolleg

Beurteilungen im Rahmen der praktischen Ausbildung

Leitfaden zur Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung

Sehr geehrte Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter,

zunächst einmal unseren Dank, dass Sie mit der/dem Auszubildenden ein Zwischenfazit zur Ausbildung ziehen und in einen Dialog treten.

Ziel dieser Beurteilung ist, den **derzeitigen Stand** in der Praxis zu ermitteln und in eine Diskussion mit der/dem Auszubildenden zu kommen. Damit ergibt sich die Chance, bisherige Entwicklungen aufzuzeigen sowie zukünftige Wünsche für den weiteren Verlauf der Ausbildungen abzugleichen. Wichtig ist uns, dass die/der Auszubildende eine Rückmeldung durch die Fremdwahrnehmung erhält und somit seine Selbstwahrnehmung überprüfen sowie gegebenenfalls Veränderungen vornehmen kann.

In der Umsetzung ergeben sich folgende **mögliche** Vorgehensweisen:

- a) Sie füllen den Bogen gemeinsam mit der/dem Auszubildenden aus. Die/der Auszubildende schätzt aus ihrer/seiner Wahrnehmung die Skala ein. Sie erläutern ihre Meinung und kommen in einen Austausch eine Diskussion über den Stand der Ausbildung.
- b) Jede*r von ihnen füllt den Bogen einzeln aus. Sie kommen anschließend in einen Abgleich, aus dem sich eine Diskussion um Gemeinsamkeiten oder Abweichungen ergibt.
- c) Sie füllen den Bogen aus und erläutern der/ dem Auszubildenden ihre Einschätzung.

Gerne können Sie unter der Tabelle Kommentare einfügen, um Ihre Meinung zu verdeutlichen.

Pro Halbjahr wird es einen Ankreuzbogen geben, der in die Praxisnote einfließen soll. Falls ein Aspekt nicht durchgeführt oder ausgeführt werden konnte, machen Sie das bitte kenntlich. Am Ende des Bogens finden Sie Platz, um Entwicklungsziele für die Ausbildungsabschnitte mit den Studierenden zu vereinbaren. Je konkreter die Ziele, umso einfacher ist eine Beratung und Förderung der Entwicklung der Studierenden.

Das aus diesem Prozess erfolgte Produkt gibt die/der Auszubildende zu den aufgeführten Terminen (bei der schulischen Betreuungslehrkraft) ab.

Die Basiskompetenzen sind eine Möglichkeit, die Kompetenzen der SuS in einem Fließtext zu beschreiben.

Beurteilung im Rahmen der praktischen Ausbildung

Praxisstelle:

Praktikant: Betreuungslehrkraft / Klasse: _____

Zeitraum bzw. Datum der Beurteilung:

Fehltage in der Praxiseinrichtung:

Beurteilende/r Praxisanleiter/-in:

Falls erforderlich, ergänzen Sie bitte die Ihrer Meinung nach fehlenden Kriterien.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Bedeutung der Skala 1 – 6

1 = in ausgesprochen hohem Maß vorhanden; 6= gar nicht vorhanden

1. Fähigkeit, sich mit dem Alltag der Einrichtung auseinanderzusetzen

	1	2	3	4	5	6
- sieht Aufgaben						
- übernimmt alltägliche Aufgaben						
- nutzt Möglichkeiten der Einrichtung und des Umfeldes						
- informiert sich über Dokumentationsverfahren						
-						

2. Fähigkeit, sich mit der Konzeption der Einrichtung auseinanderzusetzen

	1	2	3	4	5	6
- setzt sich kritisch mit der Einrichtungskonzeption auseinander						
- kann Schwerpunkte der Konzeption heilpädagogisch umsetzen						
- entspricht in der Berufsrolle den Anforderungen der Konzeption						

- kennt Ansprech- bzw. Kooperationspartner sowie Informationswege						
- kennt den Sozialraum und unterstützt gewünschte Kontakte						
- bezieht Gruppenkonzepte in die tägliche Arbeit mit ein						
- konzipiert passende Bildungsangeboten, Projekte und Strukturen						
-						

3. Fähigkeit zur Kooperation

	1	2	3	4	5	6
- unterstützt alle regelmäßigen Aufgaben zur Angehörigenarbeit						
- führt unter Anleitung Angehörigen- und Entwicklungsgespräche						
- nimmt Kontakt zu anderen Stellen, Diensten und Einrichtungen auf						
- nimmt an Gesprächen mit WFBM- Mitarbeitern, Ärzten, Therapeuten teil						
- pflegt den Austausch mit Kooperationspartnern (nach Absprache)						
- findet geeignete Kooperationspartner für Projekte						
- wirkt aktiv bei der Darstellung in der Öffentlichkeit mit						
-						

4. Verwaltungs-/ Organisations- und Dokumentationsfähigkeiten

	1	2	3	4	5	6
- informiert im Team regelmäßig über die schulischen Aufgaben						
- nimmt regelmäßig aktiv an Dienstbesprechungen teil						
- unterstützt in allen regelmäßigen Verwaltungsaufgaben						
- hält alle dienstlichen Verpflichtungen gewissenhaft ein						
- übernimmt die Gruppenführung (nach Absprache)						
- trägt Sorge um Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit						
- informiert über besondere Vorkommnisse (Krankheit/ Unfall/ Gefahr)						
- wendet Einschätzungs- und Dokumentationsverfahren an						

- beteiligt sich aktiv an Dokumentationen und Aktenführung, z.B. IHP / Pflegeplanung						
---	--	--	--	--	--	--

5. Fähigkeit auf Klienten einzugehen

	1	2	3	4	5	6
- hat einen Zugang zu den Klienten und gestaltet eine tragfähige Beziehung						
- nimmt Bedürfnisse der Klienten wahr und zeigt Handlungsperspektiven auf						
- greift die Bedürfnisse in Situationen auf und kann sie begleiten sowie Impulse zur Weiterentwicklung geben						
- zeigt angemessene Nähe und Distanz und kann pädagogische Grenzen setzen						
- es gelingt eine individuelle Ansprache						
- zeigt Empathie						
- zeigt Wertschätzung						
- nutzt verschiedene Informationsquellen um den Klienten kennen zu lernen						

6. Fähigkeit, sich im Team einzubringen

	1	2	3	4	5	6
- hat Kontakt zu Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen						
- beteiligt sich aktiv an Gesprächen						
- formuliert eigene Vorstellungen						
- kennt die eigenen Verantwortlichkeiten und deren Grenzen						
- kennt Regeln und Verfahren der Einrichtung und wendet diese an						
- versteht sich als Teil des Mitarbeiterteams und handelt entsprechend						
-						

7. Fähigkeit, heilpädagogische Alltagssituationen zu planen und zu begleiten

7.1. Assistenz	1	2	3	4	5	6
- organisiert erforderliche Materialien						
- trifft rechtzeitig erforderliche Absprachen						
- zeigt eigene Sachkenntnis						
- setzt Materialien sachlich richtig ein						
- wendet vielfältige Methoden an						
- bietet unterschiedliche Erfahrungsfelder an						
- berücksichtigt Ressourcen angemessen						
- ermöglicht so viel Selbstständigkeit wie möglich						
- gibt Hilfestellung, wenn nötig						
- ist in der Lage zu motivieren						
- reflektiert das eigene Handeln						
-						

7.2. Inhaltliche Vorbereitungen zu den heilpädagogischen Bildungsangeboten

	1	2	3	4	5	6
- berücksichtigt Kenntnisse der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Fähigkeiten der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Bedürfnisse der Klienten / Teilnehmer/innen						
- berücksichtigt Individualität der Klienten / Teilnehmer/innen						
- stellt das beabsichtigte eigene Verhalten begründet dar						
- stellt sinnvoll begründet Gruppen zusammen						
- leitet begründet Ziele ab						
- berücksichtigt Stärken und Interessen						
- ermöglicht Partizipation						
- beobachtet kontinuierlich und wertet diese Beobachtungen aus						
- entwickelt aufbauende, projektorientierte Bildungsangeboten						

8. Methodische Fähigkeiten

	1	2	3	4	5	6
- arbeitet ziel- und ressourcenorientiert						
- kennt die heilpädagogischen Prinzipien und setzt diese ein						
- setzt Grundsätze für ein Bildungsangebot angemessen ein/um						
- zeigt erforderliche Übersicht in der Kleingruppe						
- spricht eine für die Teilnehmer/innen angemessene Sprache						
- zeigt ein ausgewogenes Verhältnis von agieren und reagieren						
- gibt angemessene Impulse						
-geht strukturiert (in Teilschritten vor)						
-						

9. Fähigkeit, Pflegehandlungen zu planen, durchzuführen bzw. zu assistieren

9.1 Pflegeverständnis/ Pflegehandlung im Alltag

	1	2	3	4	5	6
- organisiert erforderliche Materialien						
- trifft rechtzeitig erforderliche Absprachen						
- zeigt eigene Sachkenntnis						
- setzt Materialien sachlich richtig ein						
- wählt den richtigen Zeitpunkt für die Pflegehandlung						
- erkennt den jeweiligen Pflegebedarf						
-						

9.2 Inhaltliche Durchführung bzw. Assistenz einer Pflegehandlung

	1	2	3	4	5	6
- berücksichtigt Kenntnisse/ Fähigkeiten der Klienten						
- beachtet Bedürfnisse / Intimsphäre der Klienten						

- arbeitet fachgerecht (pflegt entsprechend den Standards)							
- arbeitet nach gültigen Hygienestandards							
- berücksichtigt Unfallvorschriften und wahrt die eigene Gesundheit							
- setzt schriftliche Vorgaben und mündliche Anweisungen schnell und sicher um							
- schafft eine angemessene Balance aus Nähe und Distanz							
- beherrscht die Kontrolle der Vitalfunktionen (RR, P, T, Atmung, Bewusstsein)							
- kann eine klient*innengerechte Grundpflege durchführen (Ganzwaschung, Teilwaschung, An- und Auskleiden etc.)							
- kann vollständig, korrekt und übersichtlich dokumentieren							
-							

10. Eigeninitiative

	1	2	3	4	5	6
- hat ein eigenes Aufgabenfeld, das selbstständig und gewissenhaft erfüllt wird						
- reflektiert regelmäßig (Selbst- und Fremdwahrnehmung) und setzt die Ergebnisse zeitnah um						
- entwickelt eigene Angebote und setzt sie um						
- gibt Anregungen						
- probiert Neues, reflektiert dies und setzt es in das eigene Berufsbild ein						
- bietet selbstständig Hilfe/Unterstützung an						
-						

11. Fähigkeit, mit Kritik umzugehen

	1	2	3	4	5	6
- stellt Fragen sachlich						
- hinterfragt kritisch das eigene Verhalten						
- verarbeitet Kritik am eigenen Verhalten						
- äußert sich sachlich zum Verhalten anderer						
- spricht Kritik offen und sachlich aus						
- erkennt eigene Stärken und Schwächen und reagiert darauf						
-						

12. Einstellung zur Arbeit

	1	2	3	4	5	6
- Umsicht						
- Zuverlässigkeit						
- Verantwortungsbereitschaft						
- Lernbereitschaft						
- Arbeitsinteresse						
- Belastbarkeit						
- Pünktlichkeit						
- Übernahme von Aufgaben						
- fachliches Interesse						
- Absprachen einhalten						
- Flexibilität						
-						

13. Perspektiven

- Entwicklungsziele des/der Studierenden

- Überprüfungsmerkmale zur Erreichung dieser Ziele (bitte möglichst konkret):

- Stand der Entwicklungsziele am _____

- Die Beurteilung wurde mit der/dem Studierenden besprochen.

.....

Praxisanleiter*in

.....

Kenntnis genommen: Studierende*r

Stempel der Einrichtung

.....

Ort

Datum

(Diese Beurteilung darf nicht zu Bewerbungszwecken genutzt werden. Sie dient ausschließlich der Notenfindung der Schule.)